

Pressemitteilung

Gesundheitsschutz in Klinik und Praxis

Diagnostik und Therapie müssen umweltfreundlicher werden

Der Medizinsektor hat in Deutschland und weltweit einen hohen Anteil am Klimawandel. Mit einfachen niederschweligen Maßnahmen wäre es möglich, wesentliche Bereiche in Klinik und Praxis klimafreundlich umzustellen. Dazu bräuchte es den Willen zum Umdenken – auf allen Ebenen.

Berlin, im Juni 2022 – In diesem Jahr fiel der Earth Overshoot Day für Deutschland auf den 4. Mai 2022. Seit diesem Tag verbraucht die Bundesrepublik mehr natürliche Ressourcen als bis zum 31. Dezember wieder nachwachsen könnten. Neben bekannten Branchen wie der Automobilindustrie und der Landwirtschaft trägt der Medizinsektor überproportional zum Klimawandel bei – weltweit ist er verantwortlich für etwa 6 Prozent der Treibhausgasemissionen. Für uns Menschen ist der Klimawandel in vielerlei Hinsicht gesundheitsschädigend. So ist für die Frauenheilkunde längst ein Zusammenhang zwischen mütterlicher Feinstaubbelastung und einem assoziierten Frühgeburtsrisiko belegt. Hinzu kommen vor allem auch Krebsleiden, die durch Luftverschmutzung mitverursacht werden können. Einen drastischen Anstieg gibt es darüber hinaus bei der Zahl von Hitzetoten. Allein im Jahr 2018 erlagen laut Deutschem Ärzteblatt über 20.000 Menschen in Deutschland der Hitze. Expertinnen fordern deshalb dringlich, dass Klimaschutz zeitnah in die Bemühungen für Patientensicherheit einbezogen werden sollte.¹

Die internationale Ärzteschaft hat sich bereits 2019 in einer Resolution zum Klimanotstand bekannt. Darin fordern sie die nationalen Regierungen auf, bis 2030 CO₂-Neutralität zu erreichen, um lebensbedrohliche Gesundheitsfolgen der Klimakrise zu minimieren.² Die Bundesregierung hat sich mit dem Klimaschutzgesetz zum Ziel gesetzt, Deutschland bis 2045 klimaneutral zu gestalten (Abb. 1). Der Expertenrat für Klimafragen der Bundesregierung wird erstmals ab 2022 alle zwei Jahre ein Gutachten über die bisher erreichten Ziele, Maßnahmen und Trends vorlegen. Werden die Vorgaben nicht eingehalten, will die Bundesregierung nachsteuern.³

KLIMASCHUTZZIELE VERLÄSSLICH ERREICHEN



Abbildung 1:

Laut Klimaschutzgesetz soll Deutschland bis 2030 65% weniger Treibhausgase ausstoßen als 1990, bis 2045 soll Klimaneutralität erreicht werden.

Quelle: bundesregierung.de

Abgesehen von nationalen und internationalen Klimaschutzrichtlinien gibt es lokal viele Möglichkeiten, in einem Klinikum oder einer Praxis selbst aktiv zu werden.

„Aus unserer ganz praktischen Arbeitserfahrung einer Frauenklinik ist es essentiell, dass gemeinsam kreativ und niederschwellig gedacht wird. So können auch ohne unmittelbare große finanzielle Investitionen Sofortmaßnahmen für einen aktiven Klimaschutz ergriffen werden, vorausgesetzt, die Klinikleitung zieht hier mit.“

*Prof. Dr. Annette Hanseburg (Universitätsmedizin Mainz)
Direktorin der Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauengesundheit
und Mitglied im DGGG-Vorstand*

CO₂Reduktion im Klinikalltag – 15 Maßnahmen zur Sofortimplementierung

Während die energetische Sanierung von Gebäuden großer Investitionen bedarf, gibt es Maßnahmen, die kurzfristig und einfach umgesetzt werden können. Hierzu zählen:

- 1 Einführung der strukturellen, personellen und fachlichen Voraussetzungen für Etablierung eines Nachhaltigkeitskonzepts**
- 2 Einstellung eines/einer Klimamanager:in**
- 3 Erstellung von „Nachhaltigkeits-SOPs“**
- 4 Information und Schulung von Mitarbeiter:innen für Aspekte der Nachhaltigkeit**
- 5 Aufnahme des Ziels „Klimaneutralität“ in Unternehmensziele**
- 6 jährliche Bestimmung des CO₂ Fußabdrucks zur Erfolgskontrolle**
- 7 Gebäudemanagement: Nutzung des energetischen Sparpotentials (LED Leuchten, Bewegungsmelder, nächtliche Reduktion von Klimaanlage z.B. in OPs, Überarbeitung von Lüftungs- und Heizkonzept)**
- 8 Reduktion von Einmalartikeln**
- 9 Konsequentes und funktionierendes Recycling-Konzept in allen Bereichen**
- 10 Austausch klimabelastender Narkosegase, Scavenging- und Recycling-Systeme für Narkosegase**
- 11 Verwendung erneuerbarer Energien, E-Transporter für Transportdienste**
- 12 Jobticket, abschließbare Fahrradgaragen, Ladesäule für E-Bikes und E-Autos**
- 13 Umsetzung der Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)**
- 14 Papierloses Krankenhaus (digitale Akte), papierloses Semester, umweltfreundliche Suchmaschinen**
- 15 Nutzen der Schwarmintelligenz durch Partizipation (Ideenwettbewerbe, Veröffentlichung von Fortschritten in Richtung Nachhaltigkeit...)**

Dass die routinierte flächendeckende Umsetzung selbst einfachster Maßnahmen wie das Fensterschließen nach Dienstende kein Automatismus ist, wissen engagierte Mediziner:innen, wie etwa Jun.-Prof. Martin Weiss vom Department für Frauengesundheit an der Universität Tübingen. Er betont, dass der effizienten Koordination von Maßnahmen zwischen ÄrztInnen eine wesentliche Rolle beim gelebten Klimaschutz zukommt. So könnten etwa unnötig wiederholte Tests und überflüssiger ressourcenraubender Medikamentenverbrauch vermieden werden. Zudem könnten klimabelastende halogenierte Narkosegase wie Stickstoffoxid und Desfluran unter Umständen durch intravenöse Betäubungsmittel ersetzt werden, die nur einen Bruchteil an Emissionen verursachen. Die Umwelt schonen würden außerdem wiederaufbereitete Medizinprodukte, die jedoch gerade im ambulanten Bereich so gut wie verdrängt worden seien. Dieser Effekt habe sich seit der COVID-19-Pandemie

verstärkt. Grundsätzlich könne, das betonen die beiden VertreterInnen der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG e.V.), jede Einrichtung im Gesundheitssektor ihren ökologischen Fußabdruck binnen kurzer Zeit mittels Dienstleister bestimmen lassen.

„Wenn wohlhabende Länder die verschwenderischen und kohlenstoffintensiven Praktiken jetzt reduzieren, haben wir eine echte Chance, einer durch den Medizinsektor mitverursachten Umweltkatastrophe zu entgehen.“

Jun.-Prof. Dr. Martin Weiß (Tübingen)

Sprecher des Jungen Forums in der DGGG e.V. und Mitglied im DGGG-Vorstand

Mit Blick auf eine systematische klimafreundliche Sanierungskampagne der deutschen Krankenhauslandschaft unterstützt der DGGG-Vorstand den Vorschlag von Gesundheitsökonominnen wie Prof. Boris Augurzky, Träger des Zukunftspreises vom Verband der Leitenden Krankenhausärzte Deutschlands e.V. (VLK).⁴ „Die Idee, einen ‚Krankenhaus-Klimafond‘ aufzulegen, der von Bund und Ländern gefüllt wird, ist sinnvoll. Denn auch aus unserer Sicht haben Krankenhäuser in Deutschland – ob kommunal oder privatwirtschaftlich geführt – flächendeckend nicht die Kraft, um im ausreichenden Maße in Klimaschutz zu investieren“, betont Prof. Anton J. Scharl, DGGG-Präsident.

Der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehende Verknappung der Gasversorgung dürften den Druck auch auf Kliniken und Praxen erhöhen, ressourcenschonender zu agieren und kreativ nach neuen Wegen zur Reduktion des jeweiligen CO₂-Abdrucks zu suchen.

Quellen

- 1 Weiss M: Die Spuren, die wir hinterlassen – Umweltbelastung der modernen Medizin. FRAUENARZT 2022; 63(4): 238-241
- 2 <https://www.wma.net/policies-post/wma-resolution-on-climate-emergency/>
- 3 <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/transparenter-klimaschutz-1792144>
- 4 Dtsch Arztebl 2022; 119(15): A-648 / B-541

----- Pressekontakt

Sara Schönborn | Heiko Hohenhaus | Katja Mader

Pressestelle Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e. V.

Jägerstraße 58-60

10117 Berlin

Telefon: +49 (0)30-514 88 3333

E-Mail: presse@dggg.de

Internet: www.dggg.de

Die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e.V. (DGGG)

Die DGGG e.V. ist eine der großen wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland. Sie hat sich der Stärkung der Fachgebiete der Frauenheilkunde und Geburtshilfe verschrieben und fördert das gesamte Fach und seine Subdisziplinen, um die Einheit des Faches Frauenheilkunde und Geburtshilfe weiter zu entwickeln. Als medizinische Fachgesellschaft engagiert sich die DGGG fortwährend für die Gesundheit von Frauen und vertritt die gesundheitlichen Bedürfnisse der Frau auch in diversen politischen Gremien.